

# CHRONIK DER ERZABTEI BEURON

2003 Advent 2004

„Wer in den kleinsten Dingen treu ist, der ist es auch in den großen...“ (Lk 16,10). Wenn im Folgenden manch kleinere Begebenheit in und um unser Kloster berichtet wird, eine scheinbare Kleinigkeit im Tun der Mitbrüder eigens aufgeführt wird, dann soll diese Treue beschrieben werden, eine Treue, die kein großes Aufhebens macht, deren äußere Früchte nicht von epochaler Bedeutung sind, eine Zuverlässigkeit, die selbstverständlich vorausgesetzt wird. Aber Klostersgeschichte ist nicht Historie im üblichen Sinne, ist nicht die Aufzählung glorreicher Taten allein, vielmehr gilt durchaus auch der Satz des Herrn: „... was die Menschen für großartig halten, das ist in den Augen Gottes ein Gräuel“ (Lk 16,15). Freilich gilt das nicht grundsätzlich. Es kommt eben auf die Intention an, die „gute Meinung“, die Absicht des Herzens. Was Gott die Liebe zum Detail wert ist, drückt Theresia von Lisieux so aus: „Er erachtet es als eine wunderbare Tat, wenn eine Frau eine heruntergefallene Stecknadel mit *Liebe* aufhebt. Keiner beachtet es, der Nadel ist es völlig egal, wie sie behandelt wird, denn sie ist gefühllos. Aber er, der die Liebe schlechthin ist, liebt nichts mehr als die Liebe, die aus dem Inneren eines Menschen strömt, zu ihm, zu den Mitmenschen, zu allem Geschaffenen, auch dem völlig Unbedeutenden.“

Zweifellos bewundern viele Menschen die hohen Kulturleistungen der Mönche, aber sie sind uns verbunden, weil und wenn wir die Alltäglichkeit, die es im Kloster ohne jeden Zweifel gibt, in großer Treue und mit einem inneren Lächeln beten und leben. So sitzen nämlich alle Christen in einem Boot und praktizieren so die Liebe zum Detail, an dem Jesus, dem Sohn des Zimmermanns, so gelegen war.

Exemplarisch hat diese Zuverlässigkeit unser Br. Veremund gelebt, der gleich am ersten Adventssonntag, wie wir fest glauben, die Einladung des Herrn vernommen hat: „Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen, ich will dir eine große Aufgabe übertragen. Komm, nimm teil an der Freude deines Herrn!“ (Mt 25,21) Alfons Merkel entstammte einer kinderreichen, tief religiösen Familie. Er wurde am 16. April 1912 in Langenbrand, Kreis Rastatt, geboren. Er war das 7. Kind der Eheleute Otto Merkel und Frieda Merkel, geb. Gerstner. Im einfachen, bescheidenen Elternhaus – der Vater war Fabrikarbeiter – erlebte Alfons mit seinen sechs Brüdern und einer Schwester eine frohe, glückliche Jugend. Er besuchte von 1918–1926 die Volksschule in seiner Heimat und anschließend drei Jahre die Fortbildungsschule in Gausbach. Nach der Elementarschule half er seiner Mutter vier Jahre lang im

elterlichen Haushalt und in der Landwirtschaft und erlernte hier alle anfallende Arbeiten. Kurze Zeit arbeitete er danach in einem Baugeschäft und im Gemeindevwald. Hier erwachte in ihm eine große Liebe zur Natur. Gerne hätte Alfons ein Handwerk erlernt. Aber auch die verschiedenen Tätigkeiten formten den jungen, frohen, arbeitswilligen und eifrigen jungen Mann für sein späteres Leben. In der Stille erwachte in ihm der Wunsch nach einem Gott geweihten Leben in einem Kloster. Eine von Beuroner Patres gehaltene Volksmission sowie schließlich die Teilnahme an Exerzitien, vor allem aber der Hinweis eines Heimatpfarrers führte ihn nach Beuron. Ein Eintritt ließ sich aber wegen der großen Brüderzahl und des dadurch bedingten Platzmangels in Beuron nicht verwirklichen. Doch der gute Kandidat wurde in die Abtei Neuburg bei Heidelberg geschickt, wo Alfons am 22. Februar 1932 eintrat und am 28. August des gleichen Jahres als Bruder Titus in das Noviziat aufgenommen wurde. Der Garten wurde sein Arbeitsbereich. Erzabt Raphael Walzer nahm den eifrigen Novizen am 16. April 1934 wieder mit nach Beuron und gab ihm den hl. Veremund als Namenspatron, was dem jungen Novizen sehr gefiel. Am 8. Dezember 1934 durfte er die zeitliche Profess ablegen und am gleichen Hochfest der Gottesmutter 1937 sich in der ewigen Profess als Bruder in seinem geliebten Kloster Gott weihen. Am 11. Juli 1958 bestätigte Br. Veremund diese Weihe durch die feierliche Profess. Zunächst wurde er als Hausbruder eingesetzt. Im Februar 1937 ging ein langgehegter Wunsch in Erfüllung. Er durfte in der Abtei Münsterschwarzach eine Lehre als Sattler und Tapezierer beginnen, die er im April 1939 in Würzburg mit der Gesellenprüfung beendete. Die Benotung lautete „hervorragend“. Nicht lange allerdings konnte Br. Veremund in seinem neuen Beruf tätig sein, denn im April 1940 wurde er zum Sanitätsdienst eingezogen. Nach der Ausbildung in Prag und Calais kam er 1941 nach Russland und bewährte sich auch hier, was durch die Beförderung zum Sanitätsunteroffizier anerkannt wurde. Im Mai 1945 geriet er in Riga in russische Gefangenschaft. Erst 1949 hatte diese harte, entbehrungsreiche Zeit ein Ende. Im September 1949 konnte er nach Beuron zurückkehren. Über die grauenhaften Kriegsgeschehnisse konnte er nur zögerlich reden. Ihm, der ausgesprochenen Frohnatur, war es völlig unverständlich, dass Menschen in derartiger Weise miteinander umgehen können. Doch nun folgten Jahrzehnte hohen Einsatzes in der klösterlichen Gemeinschaft. Neben vielfältigen Arbeiten in seinem erlernten Beruf wurde ihm auch das Vestiar anvertraut. Hier zeigte und bewährte sich die Eigenschaften unseres Mitbruders, die ihm schon als Kandidat zugesprochen wurden: „gutmütig, bescheiden, gefällig, gewissenhaft, zu jedem Dienst bereit“. „Machen wir“ war durchweg seine Antwort, auch wenn eine unerwartete Bitte an ihn gerichtet wurde. In seiner Freizeit pflegte und züchtete er Rosen. An dienstfreien Sonntagen bereitete er oft mit Begeisterung seinen Mitbrüdern auf dem Hof St. Maurus ein wohlschmeckendes Mittagessen. In den jährlichen Erholungswochen arbeitete er frohgemut als Tapezierer und Sattler bei den Mitschwestern in der Abtei Mariendonk. Bis ins hohe Alter ging Br. Veremund treu seinen Weg, der von einer stillen, verborgenen Frömmigkeit geprägt war. In

dieser Haltung konnte er auch Krankheiten und das Nachlassen seiner Arbeitskraft annehmen. Er musste schließlich von der so geliebten Arbeit in seiner Werkstatt und bei den Rosen Abschied nehmen. Nun waren seine Tage erfüllt mit dem Gebet des Rosenkranzes. Seine Antwort bei der Frage nach seinem Ergehen war nun „Nehmen wir, wie es kommt“. Nach einer langen und schmerz erfüllten Zeit in der Krankenabteilung wurde unser Bruder von Christus dem Herrn zum himmlischen Lohn gerufen. Am 3. Dezember haben wir ihn feierlich zu Grabe getragen.

Unsere älteren, geschwächten und kranken Mitbrüder sind bei Br. Eugen, unserem Infirmar, und seinem Team in guten und gütigen Händen. Seine Mitarbeiter sind Br. Alexius, Br. Leonhard, Br. Bernward, P. Subprior Timotheus und P. Hugo. Letztere beide sind auch als Seelsorger im Dienst der Kranken. Die Menschenliebe unserer Krankenschwestern möge Gott reichlich vergelten!

Br. Paulin, unser Senior dem Alter nach (96) und P. Meinrad (91) können sich noch weitgehend selbst versorgen, bewohnen aber seit Jahren eine Zelle auf der Infirmerie. Dies gilt auch für Br. Blasius (77), Br. Joachim (72), Br. Kamillus (75) und Br. Erhard (68). Br. Hubert (81) hält sich tapfer und pflegt weiterhin eine ausgedehnte Korrespondenz, eine Art „Briefseelsorge“. Unser schon fast 20 Jahre schwer leidende Br. Bernhard (66) ist seit dem Spätsommer Beatmungspatient, und so sahen wir uns gezwungen, ihn bis auf Weiteres ins Josefinenstift Sigmaringen, eine Einrichtung der Untermarchtaler Vinzentinerinnen, in Pflege zu geben. Dieses unglaublich schwere Kreuz möge Br. Bernhard, der bei vollem Bewusstsein ist, zum Segen werden! Für Monate musste auch Br. Kamillus wieder in die Klinik, um seine seelische Not zu erleichtern; wie gern ginge er wieder an seinen Arbeitsplatz bei Br. Siegfried in der Werbeabteilung unseres Verlags! Br. Erhard hilft, soweit es seine Kräfte zulassen, im Obstbau und bei der Entsorgung von Kartonagen, Br. Blasius versorgt, wie gehabt, die Vesperstube des Ökonomie-Wohnhauses, Br. Joachim schält geduldig unsere Kartoffeln in der Küche und hilft emsig bei der Sauberhaltung der Außenanlagen, Plätze und Wege. Auch hier könnte man sagen: Wie wohlgefällig ist es Gott, wenn ein Mann den Besen mit *Liebe* schwingt... Stationäre Krankenhausaufenthalte waren für Br. Dominikus, Br. Lukas, P. Benedikt, P. Hugo, P. Gabriel, Br. Bernhard, Br. Werner und Br. Kamillus notwendig. Für mehrere Wochen fiel unser Refektorar, Br. Pirmin, aus, nachdem er sich den linken Fuß gebrochen hatte. Pünktlich zum neuen Kirchenjahr dürfte er wieder voll hergestellt sein. Br. Eugen selbst war es vergönnt, seine Kräfte in einer Kur in Bad Elster / Vogtland, neu zu bündeln. Sie hat ihm sichtlich gut getan. Erholung fand auch Br. Alexius, ausnahmsweise im nahen St. Maurus, und Br. Leonhard freute sich über das Geschenk einer Fahrt über Nordfrankreich nach Brügge, wo er am Freitag nach Christi Himmelfahrt an der dortigen großen Heilig-Blut-Prozession teilnahm. Br. Bernward, der neben der Poststelle auch die Finanz- und Mitgliederverwaltung des „Vereins der Freunde“ besorgt, setzt sich ebenfalls im Pflegebereich ein, des weiteren engagiert er sich mit Freude für die DRK-

Bereitschaft Beuron, deren Leiter er auch ist. Auch die vielen Krankenfahrten für die Mitbrüder zeugen von Br. Bernwards Hilfsbereitschaft.

Sicherlich besonders dem Fürbittgebet unserer Alten verdanken wir den Nachwuchs, der auch heuer wieder nicht ausgeblieben ist. So stießen im August Herr Thorsten Scholz aus Essen sowie Herr Philipp Hasenauer aus Münstertal zu uns. Postulant Thorsten (30) kommt aus dem Hotel- und Restaurantfach, Postulant Philipp (26) war ursprünglich Fliesenleger. Beide haben jedoch Abitur. Während Thorsten, wie schon als Gast im vergangenen Jahr, nachmittags im Gästeflügel mithilft, arbeitet Philipp in der Bibliothek und war vor allem während der Ausfallzeit von Br. Pirmin im Refektorium beschäftigt. P. Stephan hatte noch die Freude, unsere Postulanten Thomas und Michael auf ihre Einkleidung am 28. März vorzubereiten. Seinen Namen behalten konnte Thomas, Michael hingegen erhielt von V. Erzabt als Patron den heiligen Methodius. Bei einer Ämtererneuerung Ende Juni ernannte V. Erzabt als neuen Magister P. Prior Tutilo. Kurz nach seiner Einkleidung verließ uns Herr Stephan Pein, der im Januar bei uns eingetreten war und am 10. Juli als Br. Matthias das Noviziat begann. Diesen Schritt hatte zuvor, Mitte Februar, bereits Br. Kolumban getan. Gott möge ihre Schritte weiterhin auf dem Weg seiner Wahrheit und Liebe lenken. Br. Pius setzt seine Lehre als Herrenschneider fort, Br. Lukas studiert seit dem Vorjahr Theologie in Einsiedeln. Beide beginnen das dritte Jahr des Trienniums. Unser Postulant Klemens, der uns leider ebenfalls im Sommer wieder verließ, bleibt uns zunächst noch als Mitarbeiter im Klosterladen und als Organist erhalten. Unterrichtet wird das Noviziat von P. Magister, P. Benedikt, P. Stephan, Br. Jakobus und P. Daniel. Als Zelator steht dem Magister weiterhin Br. Markus zur Seite. Viele Impulse brachten unsere jungen Mitbrüder wieder von der Junioratswerkwoche der Beuroner Kongregation mit, die Mitte August in Neuburg abgehalten wurde und unter dem Rahmenthema „Die benediktinischen Gelübde heute“ stand.

Eines der größten Ereignisse des Jahres stellt zweifellos die kirchenrechtlich nun geklärte Situation der Benediktiner-Cella auf der Reichenau dar. Nach reiflichen Überlegungen des V. Erzabts und des Konvents, Verhandlungen mit dem Freiburger Erzbischof Dr. Robert Zollitsch und dem Ordensreferenten Weihbischof Rainer Klug, Gesprächen mit dem Abtpräses und der Kongregationsleitung wurde am 13. Juni, einem milden und sonnigen Sonntag, die Cella offiziell errichtet, wobei P. Stephan Vorwerk aus Gerleve zum Hausoberen ernannt wurde. Er und P. Daniel, bei denen bereits mehrfach ein Kandidat mitlebte, sollen nach etwa 250 Jahren – nach der Aufhebung der Reichsabtei durch den Konstanzer Fürstbischof – wieder die lange und großartige Tradition benediktinischen Lebens aufnehmen. Die Cella ist nun ein von Beuron abhängiges Haus und damit offiziell in die Ordensstruktur nach den Konstitutionen der Kongregation eingebunden. Am Festtag selbst war die kleine Säulenbasilika St. Peter und Paul von Niederzell bis auf den letzten Platz mit Ordensleuten, Geistlichen, Inselbewohnern und anderen Gästen gefüllt. Den

liturgischen Rahmen des Festaktes bildete eine Pontifikalvesper, deren Vorsitz V. Erzabt innehatte. Die Chorstallen wurden eingenommen von Weihbischof Rainer Klug, zugleich Ordensreferent der Erzdiözese, V. Abt Pius aus Gerleve, Abt Dr. Marian Eleganti aus Uznach, Altabt Nikolaus Egender aus Chevetogne, dem Mitinitiator der Cella, P. Prior Nivard Huber von der Birnau sowie einer Abordnung jüngerer Mitbrüder unserer Kommunität. In die Vesper wurden auch ostkirchlich gefärbte Hymnen integriert. Zudem segnete Vater Erzabt eine große Benediktuskone, was ebenfalls den ökumenischen Charakter dieser Feier unterstrich. In seiner Ansprache, über die er das Leitwort „Dient dem Herrn in Freude“ (Ps 100,2) und seinen eigenen Wahlspruch „Pacemque dones protinus“ stellte, wünschte er der Cella, dass sie als Keimzelle auf dem uralten benediktinischen Boden neu einwurzele, sich entwickle und reiche Frucht trage. Der Weihbischof unterstrich seinerseits die Bedeutung dieses Neuanfangs als Stätte des Glaubens in einer immer weniger gläubigen Umwelt. Der sich an die Vesper anschließende Empfang mit Imbiss, von der Pfarrgemeinde organisiert, wurde zu einem Zeichen der Freude und Dankbarkeit für die Wiederkehr von Mönchen. Das regelmäßig gesungene Stundengebet in der Eginokapelle von St. Peter und Paul wird von der Bevölkerung gut angenommen. P. Stephan und P. Daniel wirken auf der Insel auch in der Pfarrseelsorge mit. Wir sind M. Gebharda, der Generaloberin der Gengenbacher Franziskanerinnen sehr dankbar, dass die Mitbrüder bis zum Umzug in das Pfarrhaus von Niederzell im wunderschönen, ruhig gelegenen Ferienhaus der Schwestern wohnen konnten.

Ein halbes Jahr nach seiner Feierlichen Profess und mit dem erfolgreichen Abschluss seines Theologiestudiums in Salzburg wurde Br. Johannes am 21. März von unserem Erzbischof Dr. Robert Zollitsch zum Diakon geweiht. In seiner Ansprache ermutigte der Oberhirte, der seine große Sympathie für unseren Konvent deutlich zeigte, den Weihakandidaten, bei seiner Sendung Künder der Liebe Christi zu sein im Einklang mit einem überzeugenden Leben als wahrer Mönch. Nach einer persönlichen Begegnung des Erzbischofs mit dem Konvent sangen wir zusammen mit ihm feierlich die Pontifikalvesper. Mit Beginn des neuen Kirchejahres wird Br. Johannes in den katholischen Pfarreien von Tuttlingen sein Gemeindepraktikum beginnen. In diesem Kontext begab er sich Anfang November nach Münster i. W. zur Teilnahme an einer Blockveranstaltung des von den Kapuzinern getragenen Pastorseminars.

An den hohen Festtagen läuft der Konvent trotz rückläufiger Mitgliederzahl immer noch sozusagen zu seiner „Hochform“ auf. Zeremoniar und Musiker sind da neben dem zelebrierenden Erzabt, der meist auch die Predigt hält, mit seinen Assistenten am Altar besonders gefordert. Zuverlässig, akkurat und pünktlich bereitet P. Placidus alles genau vor; P. Stephan mit seiner Schola konzentriert sich aufs Äußerste, und der Organist, zumeist P. Landelin (in Vertretung P. Stephan und P. Prior), kann sich ebenfalls keinen „Durchhänger“ leisten. Insgesamt gesehen, geht in

Beuron eigentlich selten etwas richtig „daneben“. Dies liegt allerdings auch an den Mitbrüdern in der Sakristei, allen voran Br. Josef und Br. Markus. Auch das Noviziat steht helfend parat. Die Ausarbeitung der Dienstpläne, die musikalische Vorbereitung, die Ordnung der Paramente und liturgischen Gefäße – dies alles besteht aus tausend oder wenigstens hundert Kleinigkeiten, wo sich echte Treue und Zuverlässigkeit zeigt.

Außenstehende wundern sich über den ausgezeichneten Gottesdienstbesuch in unserer Abteikirche. In der Tat sind insbesondere die drei Hauptmessen am Sonntag, 8.30 h, 10.00h (Hochamt) und 11.15 h, stark frequentiert, an vielen Sonntagen mit über 2.000 Gottesdienstbesuchern. Die Gründe liegen auf der Hand: Der Priesterangel, den wir in den eigenen Reihen allerdings selbst verspüren, nimmt zu, die Liturgie in Beuron ist gepflegt, der Prediger wechselt wöchentlich, viele verbinden einen Besuch in Beuron mit dem Empfang des Bußsakramentes und einer Wallfahrt zur Gottesmutter. Dabei lassen die Gläubigen unübersehbar auch ihre Scherflein zurück. So berichtet P. Mauritius schmunzelnd, heuer 200 kg Münzgeld auf die kleine Zahlstelle unserer Landesbank getragen zu haben. In den warmen Monaten unternehmen viele obendrein eine kleine Wanderung vor oder nach dem Gottesdienst. Die Zahl der Pönitenten geht weiter leicht zurück, aber verglichen mit den Pfarrkirchen, stehen wir sehr gut da. Auch hier wirkt sich unser Angebot positiv aus. So wird zwischen 8.00 und 11.00, zwischen 14.30 und 16.00 h Beichte gehört. An Sonn- und Feiertagen stehen mehrere Beichtväter zur Verfügung; zudem nehmen mehr und mehr die Möglichkeit eines Beichtgespräches an der Pforte wahr.

P. Stephan fungiert wie bisher als Traupater; auch die meisten Goldenen Hochzeiten werden von ihm gestaltet. Hier engagiert sich des weiteren P. Subprior.

Als Wallfahrtsater hat sich P. Mauritius wieder sehr eingesetzt. Er hielt nicht nur die Maiandachten mit Predigt, sondern betete und sang mit den Wallfahrern an den Marienfesten. An zahlreichen Wallfahrtsmessen hielt er eine Ansprache in der ihm eigenen plastischen und phantasievollen Ausdrucksweise. Im Sommerhalbjahr hält er fast täglich Führungen durch unsere Kirche und die Gnadenkapelle. Die große Lichterprozession am Vorabend von Mariä Himmelfahrt entfiel leider aufgrund unsicherer Witterung; stattdessen wurde eine große Lichterfeier in der Kirche gehalten, die entsprechen voll besetzt war. Br. Dominikus, Br. Fidelis und Br. Fridolin hatten sich so viel Mühe gegeben und alles im Liebfrauental vorbereitet... Aber nicht nur anlässlich der Feste ist die Lourdesgrotte herrlich geschmückt; die genannten Mitbrüder betreuen täglich diese friedvolle und so beliebte Gebetsstätte. Bei Wind und Wetter ist ab 16.00 h Br. Dominikus mit seinem Moped dorthin unterwegs, um nach dem Rechten zu schauen, zu säubern und die Kerzen und Opferlichter auszuwechseln. Im Herbst grub Br. Dominikus einige neue Wasserrinnen auf dem Kreuzweg ins Liebfrauental; der Weg wurde mit einer neuen Kiesschicht belegt.

Auch das Angebot der „Holy Hour“ von Br. Pius wird von Jugendlichen und jung gebliebenen Erwachsenen gut angenommen. Dieser Gottesdienst, eine Art Jugendvesper, wird am ersten Samstag des Monats angeboten.

Den Bitten um Aushilfe können wir unmöglich in vollem Ausmaß entsprechen. So weit es ging, übernahmen auswärtige Sonntagsmessen P. Prior, P. Mauritius, P. Landelin und vor allem P. Hugo, der ansonsten weiter an der Herausgabe des Römerbriefs in der Vetus Latina Edition arbeitet.

Situationskomik macht vor der Kirchentür nicht halt. In der Vesper lief ein großer schwarzer, nicht unschöner Hund schnurstracks vom Eingang bis zum Chorbogen. Was tun? Und: was jetzt? Ein Mann, offenbar der Besitzer des Vierbeiners, eilte nach und konnte im letzten Augenblick seines Lieblings habhaft werden, bevor dieser zu den Chorställen eilen konnte. Aber der große Schwarze gab wenigstens noch ein wohlklingendes, baritonales gefärbtes „Wau!“ von sich, bevor er artig zurückmarschierte. — Vor dem Werktagshochamt betete ein Mann in der ersten Bank vor dem Josefsaltar andächtig, ohne weiter aufzufallen. Ob er mit dem Herrgott oder dem heiligen Josef sprach, war nicht erkenntlich. Nach geraumer Zeit fiel dem Beter ein, dass er dringend auch seiner Frau oder seinem Sohn etwas mitteilen müsste, zückte kurzerhand sein Mobiltelefon und tippte auf ihm herum, bis die Verbindung hergestellt war, sprach mit gut vernehmbarer Stimme eine Weile, beendete das Gespräch per Tastendruck und verließ die Kirche. Ganz einfach so. Ob es vielleicht interessierte, vielmehr verblüffte Zuschauer geben könnte, kalkulierte der gute Mann nicht ein.

Unsere beiden Pförtner, Br. Vinzenz und Br. Dominikus könnten auch so manche Story erzählen. Aber der Mensch lebt nicht vom Witz allein. Das wissen sie aus Erfahrung. Im Gegenteil, der Dienst an der Pforte kann hart und hektisch sein. Auch hier muss die Tugend der Geduld täglich aufs Neue geübt werden, und es gehört eine anständige Portion Ausdauer dazu, von den knapp bemessenen Ferientagen im Jahr abgesehen, tagtäglich den Fragenden, Bittenden und Suchenden weiterzuhelfen.

Die Gastpatres Landelin und Martin, unterstützt von Br. Ludger und Br. Johannes und den Zivildienstleistenden, haben mit eben solchen Menschen rund um die Uhr zu tun. Viele Bedrängte kommen, um sich einfach zunächst auszusprechen, ihr geistliches Leben neu zu ordnen oder überhaupt erst sich in dieser Richtung zu orientieren. Gott vergelte den Mitbrüdern ihre Gastfreundschaft, Ausdauer, Langmut und ihre Bereitschaft, Zeit und Brot zu teilen. Br. Ludger zeichnet verantwortlich besonders für den praktischen Teil, für den Service und Abwasch; zusätzlich wacht er mit Herrn Hans Laux über die WCs auf dem Parkplatz. Auch der Winterdienst, den er zusammen mit Br. Wendelin und Br. Otmar versieht, sei ausdrücklich erwähnt.

Von den weiteren Brüdern, die relativ viel mit der Außenwelt in Kontakt treten, muss zunächst Br. Burchard erwähnt werden, der segensreich in unserer Metzgerei wirkt. Für die Kundschaft hat er immer ein gutes Wort, das dankbar angenommen wird. Seine Beliebtheit kam auch wieder bei der heurigen Kommunalwahl zum Ausdruck, aus der er wieder als Stimmenkönig für den Gemeinderat hervorging. Dieses Jahr beging Br. Burchard übrigens sein 50-jähriges Dienstjubiläum als Metzger; Meister seines Faches wurde er vor 40 Jahren.

Br. Werner tritt durch seine beliebten Diavorträge, die insbesondere die Wunder der Natur zum Thema haben, immer wieder in die Öffentlichkeit. Auf der Schneiderei gibt es jederzeit mehr als genug zu tun, zumal er von Br. Pius nur bedingt unterstützt werden kann, da dieser zwei Mal wöchentlich in die Berufsschule nach Balingen fahren muss. Umso dankbarer ist Br. Werner für die fachliche Unterstützung durch Herrn Anton Lieb. Dieser war bis zu seiner Pensionierung als Schneidermeister und Werkstattleiter der Berufsschule tätig. Wir danken ihm, dass er sein Wissen und seine Zeit zur Ausbildung unseres Br. Pius eingesetzt hat.

Wie im Vorjahr beliefert Br. Marian unser Hotel Pelikan und dreimal in der Woche etliche Verkaufsstellen einer Tuttlinger Großbäckerei mit seinem Vollkornbrot. Den Konvent und Gastflügel versorgt er freilich auch mit allen anderen Backwaren. Als Vestiar zeichnet er für die Wäsche verantwortlich, bei deren Einordnung er in P. Placidus einen guten Helfer hat.

Über einen Mangel an Aufträgen kann sich unser Br. Nikolaus nicht beklagen. Mit seinen 74 Jahren arbeitet er ungebremst. Auch „Privatwünsche“ erfüllt er, so weit es ihm möglich ist. Unser Haus verlässt er kaum. Allerdings durfte er heuer mit unserem treuen Mitarbeiter Herrn Hans Laux, der bei Br. Wendelin arbeitet, eine mehrtägige Wallfahrt zu seinem Namenspatron nach Flüeli unternehmen. Zur Beisetzung seines älteren Bruders fuhr er in seine Heimat bei Schwäbisch Gmünd.

Br. Wendelin, von dem bereits die Rede war, beurteilt die Obsternte als mäßig. Ende Mai gab es sogar noch starken Frost. Der Wonnemonat insgesamt war verregnet, was der Apfelblüte sehr abträglich war. Für den Süß- und Sauermost haben die Äpfel jedoch gereicht.

Gärtnermeister Br. Felix hat mit seinen Mitarbeitern Br. Markus und Herrn Eberhard Maier begonnen, auf unserem Friedhof die bisherige überalterte Dauerbepflanzung durch Rasenflächen bzw. bepflanzte Schalen zu ersetzen. Seine Tätigkeit in der Brennerei konnte Br. Felix unvermindert fortsetzen, doch musste er das gesamte Obst hierfür kaufen, da Ende Mai ein Großteil der Apfelblüte erfroren war. In anderen Regionen hatte man mehr Glück, und so konnten sehr günstig Äpfel von Streuobstwiesen erworben werden.

Mit Hingabe geht Br. Siegfried in seiner knapp bemessenen freien Zeit der Imkerei nach. Der Fleiß der Bienen ist für uns vorbildlich: Drei bis fünf Millionen Blüten



müssen unsere Bienen anfliegen (so ernstzunehmende Schätzungen), um den Nektar für ein Kilogramm Honig zu sammeln. Bei der Bienenhaltung geht es uns jedoch nicht nur um eine gute Honigernte; wichtig ist auch die Bestäubung der großen Obstplantage. Mit dem Honigjahr jedenfalls ist unser Bienenvater sehr zufrieden, es sei das beste seit vielen Jahren. So konnte Br. Siegfried etwa zwölf Zentner Blüten- und Waldhonig schleudern. Froh ist er, dass Herr Bruno Schluff aus Leibertingen als passionierte Imker jederzeit helfend seinen Ruhestand unterbricht, wann immer er gebraucht wird.

Große Neuigkeiten aus der Elektrowerkstatt weiß Br. Petrus nicht zu vermelden. Aber auch hier gilt: Scheinbar Kleines ist so groß und bedeutsam. Ob durchgebrannte Glühbirne, Halogenleuchte, auszuwechselnde Batterie, abgestürzter PC, Vertretung im E-Werk – Br. Petrus ist da und zur Stelle.

Ähnlich die Situation bei Br. Otmar. Sein Aufgabenfeld ist extrem weit, da er Sorge tragen muss für die Sauberkeit der Korridore des Klausstrums, die bekanntlich allein in den Haupttrakten 60 bis 70 Meter lang sind, auf drei Stockwerke verteilt. Damit nicht genug. Br. Otmar ließ es sich nicht nehmen, weitere Fenster im ersten und zweiten Obergeschoss des Ost- und Südflügel zu kitten und zu streichen. Die Müllentsorgung, die er ebenfalls organisiert, zeugt von einem gewissenhaften und verantwortlichen Charakter.

Auch unseren Mitbrüdern auf der Verwaltung sei herzlich für ihre oft so trockene Bürotätigkeit gedankt. Auf seine Mitarbeiter, P. Mauritius, Br. Elias und Br. Emmanuel, kann P. Prior Cellerar sich verlassen. Die Kompetenzen haben sich bei P. Mauritius leicht verändert, will heißen erweitert, da er seit Juli auch die Verantwortung für die wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe übertragen bekam und speziell die Leitung unseres Beuroner Kunstverlags übernommen hat. Br. Elias bewirtschaftet mit Freude seinen kleinen Garten und lässt Sonnenblumen leuchten, Br. Emmanuel wickelt den gesamten Zahlungsverkehr des Klosters ab und hilft an zwei Nachmittagen emsig in der Klosterbuchhandlung. Beide richten jedoch ihr Augenmerk hauptsächlich auf den Bildschirm und buchen und buchen und buchen...

P. Prior absolvierte mehrere Tagungen in seiner Funktion als Cellerar und Mitglied des Wirtschaftsrates der Beuroner Kongregation. So reiste er im Mai und Oktober nach Engelthal zu Sitzungen des Wirtschaftsrates; Wirtschaftsprüfungen nahm er im August in Åsebakken, im September in Maria Laach und im Oktober in Weingarten vor. Zur Vorstandssitzung der Vetus Latina Stiftung begab er sich als deren Geschäftsführer Ende Mai nach Freiburg. Den Abschluss der zahlreichen Reiseverpflichtungen dieses Jahres bildete Ende November die Teilnahme an der Magisterkonferenz der Kongregation in Maria Laach.

Die Blumenarrangements von Br. Markus in der Kirche erfreuen viele Kirchenbesucher. Sein floristisches Können stellte er auch wieder – unter

logistischer und auch tatkräftiger Mithilfe von Br. Pius – mit einem herrlichen Blument Teppich auf dem Pfortenvorplatz an Fronleichnam sowie bei der Gestaltung des Erntedankaltars unter Beweis.

Im Verlag sind noch zwei Mitbrüder ganztätig beschäftigt: Br. Emmanuel sitzt, wie gesagt, in der Buchhaltung, Br. Siegfried leitet die Werbeabteilung, worin er unterstützt wird von Br. Kamillus und Br. Thomas, die aber nur stundenweise dort sind. Korrektur lesen P. Gabriel und Br. Fidelis. Letzterer konfektioniert gelegentlich auch Karten. Das Kunstkartensortiment wird ständig erweitert und aktualisiert. Der neue Kunstkalender für das Jahr 2005 zeigt ausgewählte Miniaturen der Reichenauer Malermönche aus dem frühen 11. Jahrhundert. Der Druck dieser prachtvollen Handschriften ist ausgezeichnet. Die kunsthistorischen Erläuterungen stammen von Dr. Gude Suckale-Redlefsen. Der Kunstkalender wird auch in Internet vorgestellt und angeboten. Von hoher Qualität ist ferner unser neuer Klosterführer, der zusammen mit dem Kunstverlag Josef Fink als Partner herausgegeben wird. Die Photographien hat Christian Hoffe aufgenommen, den Text verdanken wir Prof. Dr. Hubert Krins, dem Kurator unseres umfangreichen Kunstarchivs. Er hatte bereits den Führer durch die Gnadenkapelle und St. Maurus verfasst. In einer Feierstunde am 24. August im Festsaal war die öffentliche Präsentation. Ein Kirchenführer in gleicher Aufmachung ist in Bearbeitung; die ausführliche Beschreibung hat P. Augustinus bereits vorbereitet. Um die Schriften und Karten des Verlages bekannter zu machen, unternimmt Br. Siegfried viele Vertreterreisen durch Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz. Zwei weitere Mitarbeiter des Verlages bereisen andere Regionen. Danken möchten wir Frau Hildegard Keller, die in den verdienten Ruhestand ging. Den wichtigen Reinigungsdienst hat nun Frau Hildegard Traub übernommen, die zuvor lange Jahre unsere Wäscherei geleitet hatte. Ausdrücklich zu danken haben wir auch Herrn Stefan Eß von der MDG Medien-Dienstleistung GmbH, München, einer Tochtergesellschaft des Verbands der Diözesen Deutschlands. Die MDG ist eine Unternehmensberatung, die vornehmlich konfessionelle Medienunternehmen, Institutionen, Buchhandlungen sowie Buch- und Presseverlage berät. Herr Eß steht uns sehr engagiert zur Seite und ist auch ganz persönlich am klösterlichen Leben interessiert. In der Klosterbuchhandlung gab es einen unübersehbaren Wechsel. Frau Iris Strobel löste den verdienten Vorgänger als Buchhändler, Herrn Bernd Strobel ab, der übrigens nicht verwandt noch verschwägert mit ihr ist. Die Gesamtleitung obliegt seit April Frau Gerlinde Seifried, die sich in ihre Aufgabe bestens eingearbeitet hat.

In St. Maurus leben wie bisher Br. Thaddäus und Br. Trudpert. Als Verantwortlicher für das E-Werk sorgte sich Br. Thaddäus in den Monaten im September um die Stromversorgung aufgrund des niedrigen Wasserstandes der Donau. Seine Blumen in der großen Gartenanlage litten darunter weniger. Die Planung der Sanierung und Erweiterung des E-Werks ist in eine entscheidende Phase getreten. Sofern die

Finanzierung gesichert werden kann, wird das E-Werk für die nächsten Jahrzehnte seine Leistung verdoppeln können.

Br. Trudpert fertigte wieder etliche Möbelstücke in seiner kleinen Werkstatt. Namentlich erwähnt sei die Umgestaltung der riesigen Regalflächen im Orgelzimmer in Notenschränke mit Zwischenwänden und Türen.

Auch unsere Patres schauen auf ein arbeitsreiches Jahr zurück, in dem sie viele Kurse, Tagungen und Vorträge hielten. Den Reigen eröffnete Vater Erzabt Hieronymus mit seinen traditionellen Marianischen Tagen Anfang Dezember. Über Fasnacht gestaltete er Stille Tage. Beide Kurse fanden in „Maria Trost“ statt. Wie in den Vorjahren gab er den Liobaschwestern in Kloster Wald und Schwestern der „Sonnenuhr“ in Engen in seinen geistlichen Konferenzen wertvolle Impulse für ihr Ordensleben. Festgottesdienste hielt er in Germershausen bei Duderstadt bei der Wallfahrt der Frauen aus dem Eichsfeld, auf dem Viktorsberg bei Feldkirch bei der Wallfahrt zur „Mutter vom Guten Rat“ und in Altshausen anlässlich des 750. Todesjahres des seligen Hermann des Lahmen. Mit besonderer Freude feierte er das Goldene Professjubiläum seiner Schwester Johanna im Säkularinstitut St. Bonifatius in Detmold am 19. April mit.

P. Benedikt sprach in der Reihe unseres „Montagsforums“ in einem anschaulichen Vortrag über den „Umgang mit Geld und Besitz in der Umwelt Jesu“, ausgehend von der Tempelreinigung (Joh 2,15). An Heiligabend führte er in die Weihnachtsliturgie ein mit dem Thema „Das Geheimnis der Inkarnation nach Joh 1,1-18“; in die Gründonnerstagsliturgie stimmte er ein mit Betrachtungen über Joh 13,34 und 15,12: „Liebt einander, weil ich Euch geliebt habe“. Im März traf er sich mit ehemaligen Studenten zum Austausch in Jerusalem. Nach Hamburg, Kopenhagen und Südschweden begab er sich im September, um nordische Benediktinerinnen-Klöster kennen zu lernen. Auch dort konnte er von seinem profunden neutestamentlichen Hintergrundwissen wertvolle Gedanken mitgeben.

P. Coelestin leitete zwölf Oblatentreffen in Freiburg, Offenburg, Stuttgart und Beuron. 22 Jahre ist er bereits Oblatenrektor, und so bat er, dieses Amt, das er mit Leib und Seele ausübte, abgeben zu dürfen. Als 55-Jähriger hatte er 1982 diese Aufgabe von seinem Vorgänger, Vater Erzabt Hieronymus, übernommen. Damals umfasste die Gemeinschaft der Oblaten noch 480 Frauen und Männer, die damals größte im deutschsprachigen Raum. Zwar ist die Zahl mittlerweile durch Todesfälle auf nur noch 125 Mitglieder gesunken, doch heißt auch dies, weiter Kranke und Sterbende besuchen, die Toten bestatten, Jubiläen mitfeiern und geistliche Vorträge halten. P. Coelestin sei ein herzliches Vergelt's Gott für all dies gesagt. Als Nachfolger ernannte Vater Erzabt Ende Juni P. Martin. Dieser hielt im Berichtsjahr wieder mehrere Besinnungstage und Exerzitien, so für Männer, Pädagogen und die ihm jetzt anvertrauten Oblaten.

P. Notker leitete die 67. Bürgermeister-Exerzitien unter dem Thema „Der Wein von Kana ist unser Trank“ (Hieronymus) und geistliche Tage für Eheleute. Pfarrwallfahrten unternahm er nach Subiaco und Maria Brünnele in Doroslo (Montenegro). Diese Reise führte ihn damit in seine Heimat, aus der übrigens auch unser Erzbischof stammt, der die Pilgergruppe mit seinem Segen begleitete. Die Kirche in dieser Gegend wie überhaupt im ehemaligen Jugoslawien liegt innerlich und äußerlich darnieder. Erschreckend sei auch der bauliche Zustand der Gotteshäuser, klagte P. Notker. Erinnerungen an seine Kindheit, die von Tod und Vertreibung der Donauschwaben geprägt war, kamen wieder nach oben, doch gab es auch Begegnungen mit freundlichen und warmherzigen Menschen.

Dreimalige Priesterexerzitien gab P. Augustinus mit Betrachtungen über „Die Regel St. Benedikts für heute“. Verschiedene Schwesternkonvente baten ihn, Besinnungstage bei ihnen zu halten. Bis nach Hildesheim reiste er, um diesen Wünschen zu entsprechen. Bei seinen Exerzitien flicht P. Augustinus stets hoch qualifizierte Kunst-Dia-Meditationen ein, die das tagsüber Gesagte zu illustrieren vermögen.

Br. Jakobus, mittlerweile zehn Jahre in seiner Klause St. Benedikt auf dem Ramsberg bei Großschönach, gestaltete mehrere Meditationskurse in ZEN-Stil in unserem Gastflügel, in Sigmaringen und Singen. Großen Anklang fand die von ihm moderierte Tagung „Höre mein Sohn...“ im Rahmen der Beuroner Tage für Spiritualität und Mystik. Dieses Treffen war das 16. seiner Art. Abt Dr. Albert Altenähr, Kornelimünster, Sr. Prof. Dr. Aquinata Böckmann, Tutzing / Rom, Abt em. Dr. Georg Holzherr, Einsiedeln / Seedorf, Sr. Dr. Michaela Puzicha, Varenzell / Salzburg, und Br. Jakobus selbst referierten vor den ca. 70 interessierten Zuhörern Gedanken zur Benediktsregel in ihrer Aktualität. Das Seminar über Wirtschaftsethik unter dem Motto „Wer bezahlt die Menschlichkeit“ leitete er gemeinsam mit Frau Notburg Geibel, Ebingen. Referenten waren neben Br. Jakobus der Rektor der Universität Tübingen, Prof. Dr. Eberhard Schaich, und drei Manager aus Sigmaringen und Albstadt. In der Reihe „Geistlicher Treffpunkt“ sprach Dr. Ewald Kurtz, Kreenheinstetten, über die imponierende Gestalt Don Boscos; Prof. Dr. Hans Jürgen Brandt, München beleuchtete die oftmals unbekannte Militärseelsorge im Zweiten Weltkrieg; Prof. Dr. Marius Reiser, Mainz, sprach über die geistliche Not der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff; unter dem Titel „Das Herrenmahl – Was uns eint, was uns trennt“ stellte Prof. Dr. Heinz Schütte, Paderborn, Überlegungen über Chancen der Ökumene an. Schließlich sprachen Dr. Jim Franklin, Nürnberg, und P. Stephan über Verbindungslinien zwischen japanischem Shaku-hachi und Gregorianischem Choral; die theoretischen Ausführungen wurden mit musikalischen Beispielen (Bambusflöte/Choral) belegt.

P. Stephan hielt elf Besinnungswochenenden und Seminare für die Gebetsstille Suchenden allgemein, für Akademiker, Priester und kunsthistorisch Interessierte. Im

Vordergrund seiner Exerziten-Tätigkeit stand wieder das Herzensgebet. Dazu kamen Besinnungstage unter dem Rahmenthema „Psalmen“. Die Reihe „Schauen und Staunen“ wurde mehrfach fortgesetzt mit Beiträgen aus Architektur, Plastik und Malerei. Vor den hohen Feiertagen hielt er im Festsaal, in „Maria Trost“ und an mehreren Orten außerhalb Dia-Vorträge.

Br. Johannes gab in Zusammenarbeit mit P. Stephan dreimal Schweigeexerziten („Seelenkur“) mit Gedanken vornehmlich aus den Schriften des Evangelisten Johannes. Es kamen auch um ihr verstorbenes Kind trauernde Eltern zu einem dieser Stillen Tage.

P. Hugo schließlich hielt am Karsamstag einen Vortrag unter dem Titel: „Ostern: die Tiefenschärfe des Lebens“. In der Osterzeit hielt er dem „Beuroner Frauenkreis“ wieder die jährlichen Exerziten; Einkehrtage gestaltete er für Katechetinnen und das Männerwerk der Dekanate Tuttlingen und Spaichingen.

P. Prior hielt einen Vortrag über das Thema „Benediktinische Spiritualität“ beim Rotary Club in Sigmaringen.

Bei einigen Veranstaltungen wirkten mehrere Mitbrüder zusammen. Zum 28. Beuroner Brüderkurs vom 26. Januar bis 3. Februar kamen 31 Benediktiner aus dem deutschsprachigen Raum zu Vorträgen, Gebet und Begegnung. Ziel war es, die Psalmen noch tiefer zu verstehen als Gebet Jesu und – in der Nachfolge – der Mönche. Vater Erzabt Hieronymus, P. Benedikt, P. Stephan, Sr. Immaculata, Kellenried, P. Pirmin, Münsterschwarzach, P. Augustinus, Niederaltaich, und Prof. Dr. Hubert Krins, Tübingen, referierten auf die je eigene Art. Br. Werner gestaltete einen Dia-Abend. Br. Jakobus und Br. Wolfgang, die Organisatoren dieses Kurses, begleiteten die Teilnehmer zu einer Exkursion nach Kreuzlingen, Konstanz und auf die Insel Reichenau zur Benediktiner-Cella. Auch bei den 30. Theologischen Tagen im Oktober, die unter dem Rahmenthema „Geistliches Leben – geistlicher Weg“ standen, lieferten P. Benedikt und P. Stephan Redebeiträge. Als auswärtige Referenten konnte Br. Jakobus, der die Tagung programmierte und organisierte, Sr. Kornelia Kreidler, Habsthal, und P. Bartholomäus Schmitz, Maria Wald, gewinnen. Über Verlauf und Inhalt dieser Tage zeigten sich die ca. 20 Teilnehmer sehr zufrieden.

Auch an Publikationen fehlte es heuer nicht. P. Benedikt veröffentlichte in allen Heften von „Erbe und Auftrag“, dessen Schriftleitung er ja selbst innehat, Aufsätze bzw. Beiträge. P. Augustinus redigierte wieder mit der ihm eigenen Gewissenhaftigkeit den Ordo, was höchste Konzentration erfordert. Ein Bändchen (8) der Reihe „Christliche Wegzeichen“ über den Bildhauer Oskar Steidle aus dem nahen Schweningen / Baden gab P. Notker heraus. P. Stephan und P. Landelin lieferten musikalische Beiträge für die dritte CD des „Beuroner Impressionen“. Notburg Geibel verfasste wieder das Textbüchlein mit Poemen über das Ambiente

unseres Klosters. Die kolorierten Zeichnungen schuf Br. Wolfgang. Orgelklänge (P. Landelin) und Klavier-Interludien (P. Stephan) fangen die Stimmung des gesprochenen Wortes ein. Das Klangbuch hat den Titel „EinHalt“. Seine Präsentation fand in einer Feierstunde im Festsaal am 20. November statt. Erwähnenswert ist auch die Publikation eines Außenstehenden. Über Exponate des von P. Benedikt geleiteten Beuroner Bibelmuseums erschien in der Zeitschrift für Papyrologie und Epigraphik (Bd. 134 [2001] 163-178) von Dieter Hagedorn der Artikel: „Papyri aus der Sammlung Gradenwitz im Kloster Beuron“.

Geistlich tanken durfte der Konvent wieder während der Jahresexzertien von Aschermittwoch bis zum ersten Fastensonntag. Abt em. Pankraz Winiker aus Disentis danken wir von Herzen für seine eindrücklichen Meditationen über das Zweite Buch der Dialoge Gregors des Großen. Auch P. Michael Schauler, Birnau, sind wir zu großem Dank verpflichtet, hielt er uns doch wieder die Quatember-Vorträge.

In den Sonntagskonferenzen gab uns Vater Erzabt regelmäßig ein auf der Heiligen Schrift und der Regula basierendes Wort für den klösterlichen Alltag. Als Vater unserer Kommunität hatte Vater Erzabt eine Vielzahl an Terminen wahrzunehmen: In der Osterwoche nahm Vater Erzabt an der Jahrestagung der „Salzburger Äbtekonzferenz“ im ehemaligen Benediktinerkloster Seeon teil. Im September fand in Rom der Internationale Äbtekongress statt, und gleich musste er zur Beuroner Äbtekonzferenz nach Gerleve weiterfahren. Während der Konferenz fand dort am 15. Oktober anlässlich der Gründung des Kloster durch Beuroner Mönche vor 100 Jahren ein „Tag der Benediktiner“ statt, bei dem Abtprimas Dr. Notker Wolf das Pontifikalat und die Predigt hielt. Die Jahrestagung der Vereinigung der deutschen Ordensobern fand in diesem Jahr vom 20. bis 23. Juni in unserer Nähe, im Bildungshaus der Vinzentinerinnen in Untermarchtal statt. Zugegen war nicht nur der Apostolische Nuntius Dr. Erwin Ender; eigens aus Rom war auch Erzbischof Rodé gekommen, der eben neu ernannte Präfekt der Kongregation für die Ordensleute. Ebenfalls nach Untermarchtal lud Militärbischof Dr. Walter Mixa am 19. Oktober Vater Erzabt zur Konzelebration mit den Militärgeistlichen aus ganz Deutschland ein, die sich dort zur 49. Gesamtkonferenz unter dem Thema „Die Feier der Eucharistie im Leben der Kirche“ und „Der Dienst des Heiligen Stuhles am Frieden“ trafen.

Als Mitvisitor war er in Maria Laach und in Weingarten tätig; mehrmals nahm er an Sitzungen der Kongregationsleitung in Maria Laach und des Vorstandes der Salzburger Äbtekonzferenz in Salzburg teil.

Präsenz und Repräsentation unseres Klosters waren auch bei vielen kleineren Anlässen, von denen einige hier angeführt werden sollen, notwendig und gefragt. Bereits am 8. Dezember folgte er einer Einladung der Schwestern der Josefskongregation von Ursberg und unseres P. Michael, der dort Hausgeistlicher

ist, um mit den Schwestern und den Behinderten in der Kirche St. Maria des Dominikus-Ringeisen-Werkes anlässlich des Patroziniums eine Festmesse mit Predigt zu halten. Am 15. Januar sprach er vor dem Lionsclub in Tuttlingen über „Die Aktualität der Benediktusregel“. Am 1. Februar feierte er in Furtwangen mit den Salesianern und mit der Pfarrgemeinde das Don-Bosco-Fest mit Pontifikalamt und Predigt. Am 3. Februar konnte S.H. Friedrich Wilhelm Fürst von Hohenzollern, der Protektor unseres Klosters, auf Schloss Sigmaringen seinen 80. Geburtstag begehen. Vater Erzabt feierte in der Hedinger Klosterkirche, der Grablege des Fürstenhauses, eine Pontifikalmesse und überbrachte die dankbaren Glückwünsche der Klostergemeinschaft. Am 8. Mai, dem Fest der seligen Kreuzschwester Ulrika Nisch, in deren Heiligsprechungsprozess Vater Erzabt noch als Vizepostulator tätig ist, hielt er die Festmesse mit Predigt. In der prachtvollen, von Johann Anton Feuchtmayer ausgestatteten Rokoko-Kirche von Scheer bei Sigmaringen hielt er am 2. Mai, dem sog. „Drei-Heiligen-Fest“ das Pontifikalamt mit Festpredigt. Bei der nachfolgenden Prozession vom Schlossberg herab durch die Stadt wurden die kostbaren Büstenreliquiare der seit 1604 in Scheer verehrten heiligen Geschwister Willibald, Wunibald und Walburga mitgetragen.

Am 29. Juli haben die Missionsbenediktinerinnen in Tutzing ihr 100-jähriges Bestehen festlich begangen. Durch ihren Gründer, den Beuroner Benediktiner P. Andreas Amrhein, sind wir mit den Tutzinger Schwestern besonders verbunden, so dass Vater Erzabt an der Feier teilnahm und unsere Glückwünsche überbrachte. Am 24. September kam der größte Teil des Tutzinger Konventes mit Schwester Priorin Hedwig zu einer Dankwallfahrt nach Beuron. Sie feierten mit uns das Konventamt und gedachten besonders ihres langjährigen Generalsuperiors Erzabt Ildefons Schober, der in unserer Krypta beigesetzt ist.

Am 10. November überraschte uns die Nachricht, dass die Mitbrüder von Weingarten Vater Erzabt am 8. November zu ihrem Abt-Administrator auf drei Jahre gewählt haben und nun die Bestätigung durch den Hl. Stuhl eingetroffen sei. Zur ersten Vesper unseres gemeinsamen Kirchen- und Klosterpatrons, des hl. Martin von Tours, wurde Vater Erzabt in Weingarten von Vater Abt-Präses Anno in sein Amt eingeführt. Am Sonntag danach konnte er sich bei der Feier des Martinus-Patroziniums in der bis auf den letzten Platz gefüllten Basilika der Pfarrei als der neue Obere des Klosters präsentieren. Das Pontifikalamt wurde vom Basilika-Chor und der Choral-Schola musikalisch gestaltet. Nach dem Gottesdienst fand ein Empfang in den prächtigen barocken Räumen der Katholischen Akademie, der ehemaligen Abtei, ein Empfang statt, in dem Vater Erzabt vom zweiten Vorsitzenden des Kirchengemeinderates und vom Oberbürgermeister der Stadt Weingarten mit herzlichen Worten begrüßt wurde. Vater Erzabt erinnerte in seiner Ansprache an die lange Tradition enger Verbundenheit, in der das Kloster auf dem Martinsberg und die Stadt in Treue zusammen gestanden sind, und gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass dies auch in Zukunft so bleiben möge.

Zur diesjährigen Vorstandssitzung der Vetus Latina Stiftung hatte der Vorsitzende, Verleger Dr. Hermann Herder, am 26. Mai nach Freiburg in das Verlagshaus Herder eingeladen. Aus Anlass der Gründung des Kuratoriums vor 55 Jahren fand am Nachmittag eine Festakademie statt, die unter dem Thema stand: „Ein Jahrhundertwerk im Entstehen: 55 Jahre Erforschung und Edition aller erhaltenen Reste der altlateinischen Bibel; Rückblick und Ausblick“. Den Festvortrag mit dem Titel „Die Bibel als ‚Literatur des Ursprungs‘ (Johann Gottfried Herder) – Die Arbeit an der VETUS LATINA und die Bedeutung einer lebendigen Bibelkultur“ hielt der Bischof von Rottenburg-Stuttgart, Dr. Gebhard Fürst. Anwesend waren auch Erzbischof em. Dr. Oskar Saier und Weihbischof Dr. Paul Wehrle von Freiburg. Bei dieser Festakademie wurde der langjährige Vorsitzende des Kuratoriums, Clemens Graf Kageneck, verabschiedet und sein Nachfolger Professor Dr. Dr. h.c. Hans Tietmeyer, der ehemalige Bundesbankpräsident, in sein Amt eingeführt. In seiner Ansprache beschrieb Vater Erzabt kurz den Werdegang des Instituts, das in seinen Ursprüngen auf Pierre Sabatier, einen Benediktiner der französischen Mauriner-Kongregation, zurückgeht und 1927 in Beuron seine Heimat und wissenschaftliche Bearbeitung gefunden hat. Er erwähnte dankbar die schon verstorbenen und die gegenwärtigen Leiter und Mitarbeiter der VETUS LATINA und dankte vor allem auch dem scheidenden und dem beginnenden Kuratoriumsvorsitzenden. Am Abend gab die Erzdiözese Freiburg, vertreten durch Erzbischof em. Dr. Oskar Saier, einen Empfang im Priesterseminar in St. Peter.

Ein Arbeitsgebiet, das Vater Erzabt immer noch ganz besonders am Herzen liegt, ist unsere Bibliothek. Hier verbringt er noch manche Arbeitsstunde in der Sorge um die Erhaltung und Ergänzung unserer Bestände, wozu auch seine zahlreichen Rezensionen in unserer Zeitschrift ERBE UND AUFTRAG zählen. Nach Fertigstellung des neuen Magazins im Untergeschoss des Erweiterungsbaues der Bibliothek zum Jahresende 2003, konnte bereits im Januar 2004 mit dem Bücher-Umzug begonnen werden. Mit der tatkräftigen Mithilfe der Mitbrüder aus dem Noviziat wurden zunächst die Fächer Biblia und Hagiographie in die neuen Kompakt-Regale überführt, um im alten Magazin wieder Platz zu schaffen. Mit großem Schrecken stellte eines Morgens Br. Petrus im eben bezogenen neuen Magazin fest, dass an der Wand durch alle Stockwerke des Neubaus hindurch Wasser herab rieselte. Erst nach Tagen konnte mittels aufwändiger Suchmethoden durch zwei Spezialfirmen die Ursache des Wasserschadens lokalisiert werden: im Röhrensystem der Fußbodenheizung des neuen Bibliothekar-Arbeitsraumes, der zu diesem Zeitpunkt glücklicherweise noch nicht eingerichtet war, hatte sich ein Leck gebildet. Um den Schaden beheben zu können, musste der eben versiegelte Parkettboden wieder aufgestemmt werden. Im Januar wurden die von Professor Hans-Peter Hoch / Esslingen entworfenen und von der Firma Jaschek angefertigten Katalogschränke, Regale und Arbeitstische aufgestellt werden. Wiederum mit Hilfe des Noviziates konnten innerhalb weniger Tage die Präsenzbibliothek und die



Zettelkataloge aufgestellt werden und Br. Petrus seinen neuen Arbeitsraum beziehen. Die Vernetzung der Computeranlage zwischen den neuen und alten Arbeitsräumen war schon vorher installiert worden. Im Sommer konnten wir dann die ersten Benützer in den neuen Räumen, die von der Pforte durch eine Treppe direkt zu erreichen sind, begrüßen. Die Erleichterung für die Benützer bedeutet für die Bibliothekare eine Erschwernis, die nun zum Herbeischaffen der gewünschten Bücher sehr viel längere Wege zurücklegen müssen. Für die Einrichtung des Lesesaals und für die Fertigstellung des Zugangs von der Pforte her sind wir zwei großzügigen Sponsoren sehr dankbar. Mit Br. Petrus arbeitet derzeit vor allem Br. Methodius und unser Postulant Philipp in der Bibliothek. Br. Pirmin leistet zuverlässige Hilfe beim Einstellen der Bücher in den Magazinen. Es war für uns eine Freude, dass sich die Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Landesgruppe Baden Württemberg der „Arbeitsgemeinschaft katholisch-theologischer Bibliotheken“ bei uns zu ihrer Jahrestagung trafen. Das große Lob aus dem Munde der Fachleute haben wir gerne angenommen. Neben der Katalogisierung und Organisierung der gesamten Arbeitsabläufe in der Bibliothek besorgt Br. Petrus sehr erfolgreich das Angebot unserer Dubletten im Internet (ZVAB). Über den Server der Bibliothek betreut er auch unsere Internetpräsenz, zu deren Neugestaltung wir eine Arbeitsgruppe gegründet haben. Die SCHOTT-Seiten, für die wir immer wieder dankbare Zuschriften bekommen und die immer noch steigende Zugriffszahlen aufweisen, werden laufend erweitert. In der Buchbinderei, die nach dem Tode von Br. Walfried längere Zeit ganz geschlossen war, arbeitet nun, soweit es seine Arbeit auf der Infirmerie gestattet, Br. Eugen stundenweise; vor allem die Buchreparaturen sind für uns sehr wertvoll.

Ein besonderes Fest unserer Gemeinschaft soll an dieser Stelle endlich Erwähnung finden: das Goldene Priesterjubiläum von P. Gabriel und P. Coelestin am 25. Juli. Die Anteilnahme der Oblaten und Freunde unseres Klosters war sehr groß, und wir haben uns über das gefüllte Gotteshaus beim Festhochamt, in dem Vater Erzabt die Predigt hielt, sehr gefreut. Möge Gott den beiden Patres ihre Geduld und Treue in der Seelsorge reichlich lohnen! Einen Dankgottesdienst hatte P. Coelestin bereits am 1. Juni in seiner Heimatpfarre Obereschach gefeiert, bei dem der ebenfalls aus dieser Gemeinde stammende Vikar Martin Schäuble ihm die Predigt hielt.

Räumlich von uns getrennt, haben auch unsere auswärtigen Mitbrüder segensreich gewirkt. P. Andreas betreut die Schwestern in Säben nunmehr 19 Jahre; P. Michael ist, wie gesagt, weiterhin Behinderten-Seelsorger in Ursberg / Schwaben; P. Johannes beteiligt sich an der Pastoral und als ehrenamtlicher Pädagoge in Disentis. Sie, wie auch P. Albert, haben uns mehrfach besucht. Von P. Albert lässt sich folgendes berichten. Als Rektor der Hochschule Sant Anselmo in Rom nahm er von Amts wegen an den Sitzungen des Rates des Abt-Primas sowie am Äbtekongress teil. Im Januar besuchte er das Theologische Studienjahr an der Abtei Hagia Maria Sion in Jerusalem, das hochschulrechtlich zu Sant Anselmo gehört; er nahm im Mai

an der Tagung „Lernort Jerusalem. 30 Jahre Theologisches Studienjahr“ an der Universität Bonn teil. Bei der Ostertagung der Salzburger Äbtekonferenz in Seon und bei der Jahreskonferenz der nordamerikanischen Äbte in der Abtei St. Bernard / Alabama berichtet er über das Leben von Sant Anselmo; auf dieser Reise konnte er auch die Erzabtei St. Vincent / Pennsylvania und die Abtei Collegeville / Minnesota persönlich kennen lernen. Bei einer Vortragsreihe über den Gehorsam im Mönchtum, organisiert von den Olivetanern in Rom, hielt er das abschließende Referat; für Studenten des Seminars für Katholische Theologie an der Freien Universität Berlin sprach er in Sant Anselmo über „Benediktiner in Rom – ein Gang durch die Jahrhunderte“. Die Pfarrei San Gregorio di Sassola bei Tivoli lud ihn ein, zum 1600. Todestag ihres Patrons in Leben und Werk Gregors des Großen einzuführen. Im Rahmen der Kartage in Beuron übernahm er den Vortrag am Karfreitag. Für das deutschsprachige Programm von Radio Vatikan steuerte er vier Ansprachen bei. Den Elisabeth-Schwestern in Graz gab er die Jahresexerziten; ein Einkehrwochenende führte ihn in die Neugründung der Kamaldulenserinnen in Valledacqua in den Marken. Zu Einkehrtagen wurde er in das römische Generalat der Dominikaner, zu den deutschen Ordensschwwestern in Rom sowie zu den Benediktinerinnen der heiligen Lioba in Kloster Wald eingeladen. In Beuron und in Rom hielt er Einzelexerziten. P. Albert, der bereits mehrere Sprachen gut beherrscht, erwarb an der Päpstlichen Universität in Salamanca nun auch das spanische Sprachdiplom.

Die acht Kirchenkonzerte waren insgesamt gut besucht. Im Advent konzertierte das Heeresmusikchors 10 der Bundeswehr. Im Juni musizierten die Christophorus-Kantorei Altensteig und das Tübinger Ärzteorchester unter der Leitung von Norbert Kirchmann. Zur Aufführung kam das wenig bekannte, riesenhafte Oratorium „Mors et vita“ von Charles Gounod. Im Juli wurde im Rahmen der Ludwigsburger Schlossfestspiele die Johannes-Passion von J. S. Bach unter Leitung von Prof. Wolfgang Gönnenwein dargeboten. Das Konzert selbst wurde von dem sein 10jähriges Bestehen feiernden DeutschlandRadio Köln aufgezeichnet, während der SWR die voraufgegangene Feierstunde im Festsaal aufnahm, die dem Dirigenten galt, der sich seit Jahrzehnten für das Kulturgesehen in Baden-Württemberg einsetzt. Als Ehrengäste waren Ministerpräsident Erwin Teufel mit seiner Gattin, der Präsident des Baden-Württembergischen Sparkassen- und Giroverbandes Heinrich Haasis, Regierungspräsident Hubert Wicker und der Vorsitzende unseres Fördervereins, Sozialminister d. D. Dr. Friedhelm Repnik zugegen. Mit diesem Konzert verabschiedete sich Professor Gönnenwein auch von Beuron, da er zum Jahresende in den Ruhestand geht. Wegen seiner langjährigen freundschaftlichen Verbundenheit mit unserer Abtei nahm Vater Erzabt am 23. November an seinem offiziellen Abschiedskonzert im Ludwigsburger Schloss und der anschließenden Feierstunde teil, zu dem Ministerpräsident Teufel eingeladen hatte. Das Mysterienspiel „Michaels Schöpfungslied“ von Helmut Lutz im August sollte

ursprünglich auf dem Kirchenvorplatz stattfinden, doch leichter Regen zog hier einen Strich durch die Rechnung, so dass das Festspiel, bei dem P. Landelin die Orgelteile übernahm, in die Kirche, d. h. in den Chor verlegt werden musste. Das Spektakel war nicht unumstritten. Im September sang wieder die Sopranistin Evelyn Schlude zugunsten des „Vereins der Freunde der Erzabtei“. Der „Beuroner Chor“ gab sein Jahreskonzert im Oktober. Bereits in der Weihnachtszeit hatte er wieder mit einem volkstümlich geprägten Programm besonders viele Menschen angezogen. Eine zweite Uraufführung gab es im November mit der Kantate „Maria – Ikone der Heiligkeit“ von Helmut Hauser (Worte) und Robert Pappert (Musik). Ausführende waren der Gaufrauenchor Zollernalb und der Männerchor Gauselfingen. Im intimeren Rahmen gab Frau Christine Högl, Owingen, im Festsaal ein Harfenkonzert („La Harpe en rose“). Unsere Schola wurde zu einem Choral-Konzert in die mit spätgotischen Fresken geschmückte St. Michaelskirche in Burgfelden eingeladen, das ein sehr wohlwollendes Echo fand.

Werfen wir einen Blick in das Leben der Pfarrei. P. Notker hat in der Seelsorgeeinheit Beuron (mit den Pfarreien Hausen im Tal und Bärenthal) alle Hände voll zu tun. Im Vordergrund steht die Pastoral, wobei er sich besonders der Kranken und Alten annimmt, die in Spitälern und Heimen liegen. Die Jugend ist besonders in Bärenthal sehr aktiv. Eine Rosenkranz-Ausstellung gestaltete P. Notker im kleinen Pfarr-Museum dieser Ortschaft, das auch Kardinal Walter Kasper, der heuer wieder die Karwoche bei uns verbrachte, besuchte. An mehreren Standorten stellte P. Notker 60 selbst gemalte Aquarelle aus, womit er auch als „malender Pfarrer“ bekannt wird. Hoffnungsvoll erscheint folgende Gegenüberstellung: Es starben in der Seelsorgeeinheit 6 Menschen, dagegen wurden 34 Kinder und ein Erwachsener getauft.

Keine Pfarrei ohne Baumaßnahmen! Immerhin konnte eine weitere abgeschlossen werden, die gelungene Restaurierung der St. Walburgakapelle in Langenbrunn. Das spätbarocke Kirchlein mit seiner eleganten dreiteiligen Fassade weihte in einem Pontifikalamt Vater Erzabt Hieronymus am 20. Juni wieder ein. Der Bärenthaler Kirchenchor, der längere Zeit des Dirigenten entbehren musste, hat nun in unserem P. Landelin einen kompetenten und engagierten Leiter gefunden.

Im Weiteren sollen einige herausragende Ereignisse, die unsere Gemeinschaft betrafen, in chronologischer Reihenfolge Erwähnung finden. Am 7. Mai, dem „Europatag 2004“, fand ein Festakt in Festsaal und Kirche statt. Vater Erzabt begrüßte die rund 200 Gäste, die sich größtenteils angemeldet hatten, zum ersten Teil der Veranstaltung im Festsaal und führte dann in der Kirche mit einer Ansprache zum geistlichen Teil ein. Den ersten der beiden Vorträge hielt Frau Katharina Oost, Beuron, über das Thema „Heilige Theresia Benedicta vom Kreuz: Edith Stein – Schutzpatronin für Europa in enger Beziehung zum Kloster Beuron“. Br. Jakobus sprach über den „Heiligen Benedikt – Schutzpatron für Europa und Gründer des Benediktinerordens“. Heinrich Güntner, langjähriger Bürgermeister von

Leibertingen und Mitinitiator dieser Veranstaltung, richtete an die Versammelten ein Schlusswort. Für die musikalische Umrahmung sorgten Gerhard Seitz (Violine) und P. Landelin (Orgel). Im Anschluss an die Vorträge wurde zu einem Stehempfang mit Kloster- und Naturparkprodukten eingeladen. Anlässlich des 95. Katholikentages in Ulm fuhren eine Reihe von Mitbrüdern am 18. Juni, dem Herz-Jesu-Fest, nach Ulm-Söflingen, um in dort in der katholischen Pfarrkirche mit Mitbrüdern aus Weingarten und Mitschwestern aus Kellenried die lateinische Vesper unter Leitung von P. Landelin und P. Gabriel zu singen. Vater Abt-Präses Anno beehrte uns mit einem Besuch Ende Juni und Mitte Oktober und feierte mit uns das Martinusfest.

Das Klosterfest am 4. Juli wurde zu einem Tag der Begegnung mit Verwandten und Freunden unseres Hauses und verlief bei guter Witterung harmonisch und zufriedenstellend. Ein „Renner“ waren die Verkaufsstände der Bibliothek mit modernem Antiquariat sowie die Produkte der Gärtnerei und Imkerei. Wieder kamen schätzungsweise 4.000 Menschen im Laufe des Tages. In seiner Ansprache hatte Vater Erzabt im Hochamt den Wohltätern unseres Klosters für ihr Wohlwollen, Fürbittgebet und ihre finanzielle Unterstützung gedankt. Am 17. September wimmelte es in Beuron wieder einmal von Uniformierten der Bundeswehr, die bei richtigem Hohenzollerischen Kaiserwetter nach einem ökumenischen Gottesdienst in der Abteikirche auf der Donauwiese bei der Holzbrücke eine Gelöbnisfeier von Rekruten abhielt. Viele Menschen im Südwesten konnten sich geradezu kindlich freuen an einer Kleinigkeit, an einem einzigen Punkt sozusagen, der am 8. Juni sichtbar war. Wir hatten das Glück, wunderbares Wetter zu haben. Von 7.20 bis 13.23 h zog unser innerer Nachbarplanet Venus in einer Art Mini-Sonnenfinsternis als dunkler Punkt vor der Sonne vorbei. In der Tat war mit Spezialbrille dieser dunkle Punkt zu erkennen, der ein Dreißigstel des Sonnendurchmessers ausmachte. Der letzte Venustransit ereignete sich übrigens vor 122 Jahren, der nächste wird, schönes Wetter vorausgesetzt, in Mitteleuropa im Jahre 2012 zu beobachten sein.

„Was tut sich in Beuron eigentlich in baulicher Hinsicht?“ Diese oft gestellte Frage ist umso verständlicher, als wir uns in den vergangenen Jahren fast schon daran gewöhnt hatten, dass ein Baukran den Dachfirst weit überragt. Der Kran von der Bibliothekserweiterung ist weg, der auf dem Pfortenvorplatz ist abtransportiert; Lkw und Betonmischfahrzeuge sind auch nicht zu sichten. Jeder Häuslebauer weiß indes, dass die Kleinigkeiten und Unwägbarkeiten des Innenausbau mehr Zeit kosten als der mit großen Segmenten errichtete Rohbau.

So verhält es sich auch bei unserer Hauptbaustelle, dem Refektoriumsba. Er wurde über das Jahr 2003 bis 2004 im Rohbau fertig gestellt. Ein Mauerdurchbruch ergab die Möglichkeit, eine Verbindung zum I. Stock des Gastflügels zu schaffen. Eine geschwungene Holzterrasse überwindet die Höhendifferenz von zwei Metern. Der Übergang zum II. Stock konnte erheblich verbreitert werden. Um den neuen baurechtlichen Bestimmungen Rechnung zu tragen, erhielten beide Etagen eine Brandmeldeanlage; in alle Treppenhäuser mussten Brandschutztüren eingebaut

werden. Die Holzterpe zum Kunstflügel, die keinen Fluchtweg darstellt, konnte in ihrer Art erneuert werden. Dazu wurden die alten eichenen Beuroner Staketen des Geländers wiederverwendet. Auch das Geländer im Treppenhaus zum Mittelflügel wurde mit nachgegossenen Metallstäben ergänzt. Beide Etagen erhielten einen Fußboden aus Industrieparkett. Die Holzfachwerk-Zwischenwände wurden nicht mehr ausgemauert, sondern mit „OSB-Platten“ (sic!) und Rigips verkleidet. Die neuen Eichentüren geben mit ihren Füllungen und Profilen den Räumen eine besondere Note. All diese Bauelemente mussten nicht nur den Auflagen des Brandschutzes genügen, sondern auch besonders schalldämmend sein. Eine Herausforderung für die Schreinerei Volker Steidle, Kreenheinstetten, stellte der Einbau von Wandschränken in die diagonale Balkenkonstruktion dar. Zur Jahresmitte wurde der neue Aufzug in Betrieb genommen. Mit sieben Haltestellen bildet er eine wichtige Schnittstelle von Mittelflügel und Refektoriumsbau. Durch die klostereigenen Bauhandwerker wurden alle Räume mit einem Glasfasergewebe bespannt und gestrichen. Schließlich konnten auch die Sanitäranlagen in den Nasszellen montiert werden. Durch die Mithilfe des „Vereins der Freunde der Erzabtei“ wurde es möglich, die Zimmer mit neuen 2,20 m langen Betten auszustatten, für Tische und Stühle hat Br. Wolfgang passende Stilmöbel ausgesucht und aufgearbeitet.

Ende Juli wurde an der Südseite des alten Bibliothek-Magazins eine neue Baustelle eröffnet und ein 16 m hohes Gerüst postiert. Die schadhafte Bleiglasfenster wurden repariert; die Eisensprossen erhielten einen Rostschutzanstrich. Am Mauerwerk waren noch immer die Bordwaffeneinschüsse vom 23. Februar 1945 zu sehen, als auch Beuron einen kleinen Fliegerangriff zu erleiden hatte. Nach über 59 Jahren wurden auch diese Mauerschäden behoben. Die Fassade mit ihren sechs Steinskulpturen wurde gereinigt und erhielt einen Keimanstrich. Durch ungeschicktes Fahrverhalten eines Lkw-Fahrers wurde das Tuffsteintor zum Westgarten beschädigt. Um einem Einsturz vorzubeugen, wurde es abgetragen. Dieses Tor befand sich bis 1904 an der Beuroner Klosterpforte zum Gästergarten. Zur Zeit wird ein Betonkern gegossen, der dann mit den alten Steinen verkleidet wird und die mächtigen Torflügel von vier Metern Höhe, ohne zu wanken, halten wird.

Br. Wolfgang und seinem Team sei herzlich gedankt für ihren hohen Einsatz hier als auch an allen Stellen, wo Presslufthammer, Kelle, Hammer und Pinsel zum Einsatz kamen. Auch unseren anderen Handwerkern, die an den kleineren und größeren Baustellen tätig waren, namentlich Br. Nikolaus und Br. Trudpert, sei gedankt. Hierin eingeschlossen seien freilich auch die Baufirmen, ohne die unsere Bauvorhaben gar nicht zu realisieren wären.

Nachdem der Bau des neuen Bibliotheksmagazins längst vollendet ist, geht die Planung einer neugestalteten Eingangssituation zum Kloster in eine weitere Phase. Im April traf sich auf Einladung von Vater Erzabt ein Preisgericht zu einem

Kolloquium im Kloster und lud sieben Teilnehmer zu einem Architekturwettbewerb ein. Die zu erstellenden Modelle sollten sowohl den Pfortenbereich neu gestalten als auch einen Neubau zeigen, der den Bedarf an Tagungs- und Ausstellungsräumen decken kann. Anfang Juli wurden die erarbeiteten Modelle und Pläne für eine Woche der Öffentlichkeit im Sprechzimmergang unterhalb der Vetus Latina gezeigt. Es wurden zwei erste Preise verliehen. Als sachverständiger Berater hatte auch Br. Wolfgang mitgewirkt. Vater Erzabt und P. Prior fungierten als zwei der vier Sachpreisrichter. Der von uns klar favorisierte und auch vom Denkmalamt gutgeheißene Plan sieht die Errichtung eines teilweise flach gedeckten Neubaus vor, der dem heutigen, später jedoch zu verändernden Vetus Latina-Gebäude vorgelagert ist. Funktionalität, sparsamer Kostenrahmen und ästhetische Gesichtspunkte seien in den beiden preisgekrönten Arbeiten bestmöglich berücksichtigt, so das übereinstimmende Urteil. Die Realisierung wird sich freilich nach den finanziellen Möglichkeiten richten.

Bei dieser Gelegenheit danken wir Mönche den Verantwortlichen und Mitgliedern des „Vereins der Freunde der Erzabtei“ für ihr unermüdliches Engagement. Das 15-jährige Bestehen des Vereins konnte am 10. Oktober begangen werden. Im Hochamt sprach Vater Erzabt in seiner Predigt, ausgehend vom Sonntagsevangelium, von der Heilung der zehn Aussätzigen über die „Dankbarkeit“, dass wir die Zuwendung und Hilfe eines anderen nicht als selbstverständlich annehmen dürfen, sondern sie noch offener, noch aufmerksamer, noch dankbarer in ihrer Einmaligkeit als Geschenk verstehen müssen; dass ein Mensch allein auf sich gestellt, nicht viel ausrichten könne; dass er immer auf "Hilfe von draußen" angewiesen sei, und vor allem auf die "Hilfe von oben." Beim Festakt am Nachmittag betonten in ihren Redebeiträgen denn auch der Vorsitzende, Dr. Friedhelm Repnik, und Vater Erzabt das Zusammenwirken und Aufeinanderverwiesensein von Konvent und Verein. Nach dem Mittagessen im Gästebereich begaben sich die Festgäste zur Besichtigung in die neue Bibliothek. An die Vesper schloss sich die Mitgliederversammlung an, bei der Vater Erzabt vielen langjährig Treuen die Silberne und Goldene Ehrennadel ansteckte.

Zu großem Dank sind wir auch dem Kurator unseres Archivs der Beuroner Kunst, Herrn Prof. Hubert Krins, verpflichtet. Die Bestände wurden auch im vergangenen Jahr weiter für die elektronische Datenbank erschlossen. Die Bestandsdatei umfasst nun 937 Datensätze, die separat geführte Datei der Kartons 395 Datensätze, in denen 573 Kartons erfasst sind, also ein gutes Viertel der insgesamt rund 2000 erhaltenen Entwürfe und Studien für Wandmalereien. Viele Datensätze sind bereits mit Abbildungen verknüpft. In nächster Zeit wird die gesamte Datenbank auch auf dem im neuen Lesesaal aufgestellten PC verfügbar sein und dort je nach Arbeitsfortschritt aktualisiert werden, so dass Anfragen schneller beantwortet werden und Besucher auch selbst recherchieren können. Die photographische Erfassung der Kartons wurde vervollständigt und wird in nächster Zeit

abgeschlossen werden können. Zwei Besucher des Kunstarchivs kamen von weither: aus Frankreich ein Neffe des französischen Malers Maurice Denis, der Desiderius Lenz sehr geschätzt hat, und aus Italien der Professor und Kunsthistoriker Mariano Apa, der ein Werk über die Einflüsse der Beuroner Kunst in Italien vorbereitet. Bruder Jakobus Wilhelm OSB aus der Abtei St. Matthias in Trier besuchte das Kunstarchiv, um die Entwürfe für die nicht ausgeführte Ausmalung dieser Kirche und die Skizzen für die nicht mehr erhaltene Gestaltung der Gnadenkapelle einzusehen. Auch das Werk unseres P. Ansgar Dreher wird nun geordnet und aufgearbeitet: Lothar Gonschor, ehemals als Architekt im Bistum Dresden-Meißen und in der Tübinger Außenstelle des Landesdenkmalamts tätig, hat diese Aufgabe in Kooperation mit Br. Jakobus und Prof. Krins übernommen. Der Nachlass umfasst nicht nur bildhauerische Arbeiten, sondern auch viele Zeichnungen und Holzschnitte.

Im Introitus des Ersten Adventssonntags möchten wir wieder unserer Glaubenszuversicht und Hoffnung Ausdruck verleihen. Möge die Kommunität, die derzeit 62 Mitglieder umfasst, an geistlicher Kraft und Zahl zunehmen. „Zu dir, Herr, erhebe ich meine Seele. Mein Gott, auf dich vertraue ich“ (Ps 25,1f).

In großer Dankbarkeit allen unseren Freunden gegenüber und mit dem Wunsch, dass wir alle auch im Neuen Jahr reich gesegnet seien, grüßt für den ganzen Konvent

der Beuroner Chronist.

Erzabtei St. Martin zu Beuron  
Abteistraße 2  
88631 Beuron

Tel: 07466 / 17 – 0  
Fax: 07466 / 17 – 107

E-Mail: [verwaltung@erzabtei-beuron.de](mailto:verwaltung@erzabtei-beuron.de)  
Internet: [www.erzabtei-beuron.de](http://www.erzabtei-beuron.de)

Spendenkonten:

Klosterverwaltung	Konto-Nr. 801 302
Landesbank Sigmaringen	BLZ 653 510 50
Erzabtei-Beuron-Stiftung	Konto-Nr. 22 88
Kreissparkasse Tuttlingen	BLZ 643 500 70